

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

21.5.1914 (No. 138)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 138

Donnerstag, den 21. Mai 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet. 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unserlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine-
lei Verantwortung für irgendwelche Vergütungen
übernommen.

Des Christi-Himmelfahrtstages wegen
erscheint unser nächstes Blatt am Freitag
abend.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 7. Mai 1914 gnädigt bewogen
gefunden, dem Ober-Briefträger Franz Haber Sage-
münger in Freiburg die silberne Verdienstmedaille zu ver-
leihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich gnädigt bewogen gefunden, den nachge-
nannten Hofbediensteten die untertänigst nachgesuchte
Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen ver-
liehenen königlich preussischen Auszeichnungen zu er-
teilen:

für die rote Adler-Medaille:

dem Schloßwächter Johann Gutmann und
dem Schloßdiener Friedrich Falk;

für die Kronenorden-Medaille:

dem Lakaien Gustav Gundelfinger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung
vom 21. Februar 1914 auf die Höchstherrn Patronate
unterliegende katholische Pfarrei Schwenzen, Dekanats
Klettgau, den Pfarrer August Diebold in Ketisch gnädigt
zu ernennen geruht. Der Ernannte ist am 10. Mai 1914
kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung
vom 27. März 1914 auf die Höchstherrn Patronate unter-
liegende katholische Pfarrei Wittersdorf, Dekanats Ot-
tersweier, den Pfarrkuraten Franz Karl Disinger in
Lobensfeld gnädigt zu ernennen geruht. Der Ernannte
ist am 10. Mai 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Oberwittstadt, Dekanats Krauthausen, dem Pfarrer Ru-
dolf Bieneffel in Wenheim verliehen. Der Genannte
ist am 3. Mai 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Staufen, Dekanats Breisach, dem Pfarrer Karl Casper
in Temmenbronn verliehen. Der Genannte ist am 10. Mai
1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Glenz, Dekanats St. Leon, dem Pfarrer Anton Werkerl
in Wöschbach verliehen. Der Genannte ist am 10. Mai
1914 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Hirbach, Dekanats Waldshut, dem Kaplanleutnant
Ludwig Sader in Röffingen verliehen. Der Genannte
ist am 10. Mai 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Gestorben:

am 12. Mai d. J.: Stelzner, Karl, Professor am Gym-
nasium Heidelberg.

Gewinnauszug

der

4. Preussisch-Süddeutschen

(230. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 19. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr R. L. M. I. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 M. 225744

2 Gewinne zu 5000 M. 203805

86 Gewinne zu 3000 M. 8215 8725 10411 11293

13449 13908 14157 15659 44626 63153 68576 70011

74257 75618 76109 78830 79534 83575 89296 89992

91073 99390 110585 115081 120432 123173 123631

131449 134639 135945 139638 153867 156089 158400

165249 184037 195217 203328 211645 218486 220116

222289 226746

144 Gewinne zu 1000 M. 279 1617 4263 9236

11973 19674 23581 29456 29524 30300 32114 33858

34382	34614	36952	38467	40511	40836	44716	47448
49953	51529	67432	68900	74900	77372	79301	86434
98235	100435	121559	124560	124793	125702	127512	127512
128678	133544	133821	134486	147958	149522	151245	151245
158000	154682	157335	159516	160188	164172	166350	166350
168544	170936	171595	171629	176384	178801	184256	184256
187870	191825	201749	203872	205435	205581	206683	206683
207133	207854	211791	219590	220450	226689	227749	227749
230805	232754						
216 Gewinne zu 500 M. 475 937 4963 6933							
10672 11257 11903 12056 13336 17725 17868 19891							
21410 28764 28903 29832 31731 33038 33456 35612							
36868 42108 47360 48003 49248 50061 50419 53791							
54185 59051 59227 59334 60733 61364 70889 72510							
79247 81419 81682 83976 87253 88734 90874 99095							
100028 100257 101252 101284 101821 103687 103915							
104155 108871 112650 112479 117800 121867 124294							
124489 124504 126242 131190 136075 136309 136611							
139302 146274 148496 147778 147969 148173 150850							
155039 157725 158654 159560 161173 164833 165004							
167358 174389 179451 181212 182896 183854 186338							
187430 189020 190693 190863 195715 196612 205034							
206135 207887 208671 209000 211592 212171 212900							
216158 219571 219602 222998 223257 224084 231183							
233829							

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M. 194335

2 Gewinne zu 10 000 M. 80343

8 Gewinne zu 5000 M. 35875 37912 108611 133345

58 Gewinne zu 3000 M. 4359 4897 12258 24505

27317 30376 31087 46144 55336 57174 57826 68019

91655 96896 100830 118221 122311 123709 126654

142143 151368 152344 184282 206099 213774 217617

218399 222889 226527

146 Gewinne zu 1000 M. 8234 10856 12891 20088

20268 20817 21061 22185 27378 31710 34221 36226

37233 37599 38387 38898 41988 44454 45365 47757

48877 50838 50896 62177 64414 70166 74097 75390

76137 76915 83935 88044 88076 100612 104657

105734 106303 106875 106927 108657 110953 120721

121080 121870 123298 132259 141450 143364 144853

151674 152025 157735 158875 180791 185590 186970

167725 174531 174869 176378 178580 180888 181326

183108 190855 193287 201094 203331 203471 207919

218612 218888 222135

230 Gewinne zu 500 M. 2407 3246 5373 8884

17128 20362 20872 21283 21562 25229 26431 28334

29049 34662 37098 37801 41089 48373 49695 52257

54840 60777 61433 62914 65794 71765 75723 76250

76713 77324 77761 80261 80459 80813 87473 92687

93733 95040 98322 102883 105518 105743 108118 109204

109868 112202 113093 116175 119460 120252 124803

126229 130529 131360 132688 133254 136071 136288

140811 142272 142541 143137 143851 144251 148384

150614 150889 152247 154980 155584 156200 156331

156420 157632 158460 163038 165016 165705 168119

170814 172824 174605 180577 182159 182318 182609

184850 189445 191627 193171 193645 196469 197994

199001 202174 203074 203902 204122 209334 212160

213005 213749 214659 216384 217537 219046 218391

223329 223708 225605 227395 228230 229630 230744

231970

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. Mai.

* Rückblicke auf die internationale Politik.

Auswärtige Politik im Reichstage.

Die 2. und 3. Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes
ist vollzogen. Die äußere Form, in der das Geschehen ist,
steht in einigem Widerspruch zu der Haltung, die ein
Teil der öffentlichen Meinung seit einiger Zeit ein-
nimmt. Man hört oft darüber klagen, wie wenig die
beamtete deutsche Diplomatie von der auswärtigen Poli-
tik verstehe, daher müßten Reichstag, Presse und das
ganze Volk nachhelfen. Die Kritiker, soweit sie es ehrlich
meinen, wären wahrscheinlich enttäuscht worden, wenn sie
am 14. und 15. Mai auf der Reichstagstribüne Platz ge-
nommen hätten. Das Natürliche wäre doch wohl, daß
die Parlamentarier, die sich zur Korrektur der diploma-
tischen Leistungen berufen glauben, nun ihrerseits weit-
hin wirkende rednerische Leistungen vollbringen, durch
die die Dinge zurechtgerückt werden. Das geschieht aber
nicht. Die Parlamentsberatung ging von anderen Ge-
sichtspunkten aus; in der Form wurde die Mäßigkeit
gewahrt und in der Sache war ein starker, bewußter Wille
nach einer abweichenden Richtung hin nicht zu bemerken.
Sieht man sich die Ausführungen des Redners der nation-
alliberalen Partei, aus deren Reihen oft sehr scharfe
Artikel erklingen, daraufhin an, ob sie etwa positive Rich-
tungen für eine anders geartete Politik ergeben, so fin-
det man, daß darin wohl Winke gegeben werden, aber
merkwürdigerweise solche, die demjenigen, was man bis-

(Mit einer Landtagsbeilage.)

her als Ansicht weiter nationalliberaler Kreise anzugeben
Grund hatte, einigermaßen entgegengekehrt waren —
nämlich mehr im Sinne der Weltfriedensbewegung.
Man wird also dadurch nicht klüger. Im übrigen ist es
nur zu begrüßen, wenn die Abgeordneten im Gefühl der
Verantwortung sich im Reichstage zurückhalten und Lie-
ber alltätlich als aufpeitschend reden. Es verdient
noch bemerkt zu werden, daß auch die Prestribüne des
Reichstags, abgesehen von den Regierungserklärungen
und von ihrer Aufnahme bei den Parteien, den Beratun-
gen der auswärtigen Politik keine besondere, durch star-
ken Besuch kenntliche Anteilnahme bezugte.

Der Widerhall aus dem Auslande ist bereits gewür-
digt worden. Ein Teil der russischen Presse hat durch
ihre Haltung von neuem bewiesen, daß sie die Kennzeich-
nung des Staatssekretärs v. Jagow verdient. Auch in
dem Augenblicke, wo ihr die Deutschfeindlichkeit vorge-
halten wurde, hat dieser Teil nicht über sich vermahnt,
sich zu einer leidlichen Objektivität zu erheben und zuzu-
gestehen, daß die Hege gegen Deutschland wie vor Jahr-
zehnten so heute kräftig geübt wird. Als rühmliche Aus-
nahme sind die „Ruskija Wjedomosti“ zu erwähnen, die
der öffentlichen Meinung ihres Landes empfahlen, sich
einer Selbstprüfung zu unterziehen.

Un günstige Nachrichten aus Albanien.

Der Staatssekretär v. Jagow hatte sich am 14. Mai im
Reichstage über die Aussichten in Albanien zurückhal-
tend geäußert. Die Schwierigkeit, organisatorische und
wirtschaftliche Grundfragen für den neuen Staat zu schaf-
fen, war anerkannt, auch das Widerstreben einzelner
Stämme in verschiedenen Teilen des Landes betont, im-
merhin aber die allmähliche Befestigung des Staats nicht
in das Reich der Utopie verwiesen worden. Die Nach-
richten, die jetzt kommen, lassen auch diese beschränkte
Soffnung als zweifelhaft erscheinen. Zu den sonstigen
Schwierigkeiten gesellt sich der Aufruhr, der unter den
mohammedanischen Bauern in Mittelalbanien zum Aus-
bruch gekommen ist. Die Lage in Durrazo selbst ist
ziemlich bedenklich. Die Regierungsgewalt ist augen-
blicklich erschüttert. Esad Pascha ist auf ein öster-
reichisches Schiff geflüchtet; wie sich dieser Schritt erklärt,
ob durch seine offene Teilnahme an einer umstürzenden
Bewegung, war nicht sofort ersichtlich. — In den Tagen,
da die Dinge die bedrohliche Entwicklung nahmen, wurde
das Protokoll über die in Korfu herbeigeführte Verständi-
gung zwischen den Epiroten und Albanern unterzeich-
net. Den Epiroten sind darin Zugeständnisse über Selbst-
verwaltung und griechische Sprache gemacht, die von den
Mächten verbürgt werden sollen.

Die Lage in Mexiko.

Das Baffenglied hat den aufständischen Mexikanern
einen Erfolg über Huertas Truppen gewährt. Tampico
ist in ihre Hände gefallen. Selbst des Präsidenten
Guerto Abgesandte zu den Vermittlungsverhandlungen
sollen sich bereit erklärt haben, den Rücktritt Huertas zu
empfehlen, freilich unter der Bedingung, daß zuvor eine
endgültige Entscheidung über die Art der Regierung ge-
troffen werde. Die militärische und politische Stellung
Guertas ist also schwach. Präsident Wilson hat seinen
Abgesandten zur Konferenz noch einmal die Entfernung
Guertas als notwendig bezeichnet. Wenn der ameri-
kanische Präsident als Voraussetzung des Friedens außer-
dem die Aufrichtung einer strengen und gerechten Re-
gierung, die bereit sei, unbeflügelte Wahlen vorzuneh-
men, betrachtet, so dürfte allerdings das letztere Verlan-
gen nicht so leicht zu erfüllen sein; dazu sind die Dinge
offenbar nicht reif. An der Stellung der Amerikaner in
Veracruz hat sich nichts wesentliches geändert. Im In-
nern ist die Lage nicht gefahrloser geworden. Gelegen-
lich wird ausgepöbelt, daß die Hauptstadt von den Auf-
ständischen bedroht werde.

Reichstag.

(Vergl. den gestrigen Drahtbericht.)

* Berlin, 19. Mai. Bei der dritten Lesung des
Etats bemerkte
Lederbour (Soz.): Es entspricht nicht der Würde des Hau-
ses, daß niemand weiß, ob die Regierung beabsichtigt, den
Reichstag zu vertagen oder zu schließen. Ein Stillstand in
der Sozialpolitik ist nicht zu leugnen. Es ist charakteristisch,

daß bei uns die Minister ernannt werden. Einzige Vorbedingung ist Schmeid; auf Kommando wird schneidig geiproden; eine Meinung haben, ist nicht nötig.

Damit schließt die Generaldiskussion. Der Etat des Reichstags, des Reichsanwalters und der Reichsanstalt werden ohne Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.
Abg. **Vassermann** (natl.): Durch die Presse ging die Nachricht, daß in Marokko der Schutz der deutschen Staatsangehörigen aufgehoben wurde. In weiten Kreisen ist dies mit Beforgnis aufgenommen worden. Weiter soll in Marokko eine Verletzung des Madrider Abkommens hinsichtlich des öffentlichen Ausschreibens vorgekommen sein.

Unterstaatssekretär **Zimmermann**: Die erste Nachricht ist unrichtig. Die Regierung ist sich des Schutzes der Volksgenossen bewußt. Frankreich beabsichtigt, die Madrider Konvention nicht zu beachten, sofern es sich um Anlagen für städtische Körperschaften, im vorliegenden Fall um Fez handelt. Wir haben amtliche Vorstellungen erhoben. Die Verhandlungen schweben noch. Eventuell wird die Frage zur schiedsgerichtlichen Regelung kommen.

Der Etat wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. **Dr. Bauer-Breslau** (Soz.): Die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung betreffend die Krankentafelpflicht der Hausgewerbetreibenden bringen Schwierigkeiten. Die schleunige Ausgabe von Musterfassungen ist notwendig.

Abg. **Schiffer** (Zentr.): Wir fordern in einer Resolution den Ausbau des Koalitionsrechts der Arbeiter. Im Reichsamt des Innern muß eine Zentralfstelle zur Förderung der Tarifverträge errichtet und diese in ein Reichsamt für die Tarifverträge überführt werden. Auch treten wir für die Resolution ein, daß im Interesse der Heimarbeit auf eine beschleunigtere und allgemeinere Durchführung des Hausarbeitergesetzes hingewirkt wird.

Ministerialdirektor **Dr. Caspar**: Es ist nicht zu bestreiten, daß in der Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden große Schwierigkeiten herbeigeführt sind. Sie liegen zum Teil darin, daß in verschiedenen Teilen des Reichs die Verhältnisse zu verschieden sind. Sondererscheinungen sind nicht vorhanden.

Vizepräsident **Dove** teilt mit, daß über einen inzwischen eingegangenen Antrag auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage namentlich abgestimmt werden soll.

Abg. **Schiffer-Magdeburg** (natl.): Der in der Resolution des Zentrums verlangte Ausbau des Koalitionsrechts wurde lediglich den praktischen Erfolg haben, daß die Denunziation gefördert wird.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die Resolutionen angenommen.

Bei den Allgemeinen Fonds tritt der Abg. **Trendel** (Zentr.) dafür ein, daß die Aufwandsentschädigung an solche Familien, von denen mehrere Söhne ihrer Dienstpflicht genügen, auch auf die Geschwister ausgedehnt wird, sobald Eltern und Großeltern nicht mehr am Leben sind.

Beim Titel Reichskommissariate empfiehlt Abg. **Schiffer-Magdeburg** (natl.) eine Kommissionsresolution, in den nächstjährigen Etat angemessene Beiträge zur Gewährung von Beihilfen an das preussische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht einzustellen. Die Resolution wird angenommen und der Etat des Reichsamts des Innern bewilligt.

Es folgt der Militäretat.

Abg. **Schäpflin** (Soz.): Neuerdings ist wiederum ein Selbstmord eines Unteroffiziers wegen schlechter Behandlung vorgekommen. An dem amtlichen Stenogramm hat der Kriegsminister eine Änderung vorgenommen. Während er gesagt hatte: „Die Tatsache, daß Juden nicht zu Reserveoffizieren gewählt werden, ist verfassungswidrig“, hat er abgeändert: „scheint verfassungswidrig zu sein“.

Generalmajor **Vangermann v. Erlencamp**: Es sind wiederholt Klagen an uns gelangt, daß in der Truppe Mannschaften ihren Dienst ableisten, die einen schädigenden Einfluß auf die Gemüter ihrer jungen Kameraden ausüben und so geradezu entsetzlich wirken. Um festzustellen, ob diese Klagen berechtigt sind, und ob Abhilfe geboten erscheint, sind die General-Kommandos zum Bericht aufgefordert worden. Aber den Fall des Unteroffiziers sind die Akten eingefordert.

Abg. **Reiser** (Zentr.): Die Konkurrenz der Militärmusiker wird von den Zivilmusikern schwer empfunden.

Abg. **Held** (natl.) kommt auf den Vorfall bei der Beerdigung eines welfischen Kriegervereinsmitgliedes zu sprechen, bei dem der Herzog von Cumberland einen Kranz mit den cumberlandischen Farben gestiftet hat. Dem Kriegerverein sei seine Haltung nicht zu verdenken. Seine Farben seien schwarz-weiß-rot.

Abg. **Dr. Müller-Meinungen** (f. Vp.): Die von mir in der zweiten Lesung gezeigte Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. über die Beziehungen zwischen Bürger und Adel in der Armee besteht tatsächlich noch. Durch die Änderung des Stenogramms hat der Kriegsminister seine Ausführungen in den gegenteiligen Sinn verewandelt. Wenn der Kriegsminister sich auf das schlußföhrige Gebiet diplomatischer Nebenwendungen begeben will, so mag er sich von seinem Kollegen von der Marinefakultät unterrichten lassen. Auch das Ribiken will gelernt sein.

Kriegsminister **v. Falkenhahn**: Der Abg. Dr. Müller hat mich wegen dieser angeblichen Kabinettsorder interpelliert; er meinte, der Inhalt der Kabinettsorder wäre sehr zeitgemäß und aus dem Herzen des deutschen Volkes gesprochen. Warum er das feststellt, ist mir nicht ganz klar, nachdem ich neulich schon gesagt habe, daß eine solche Kabinettsorder nicht nötig wäre, denn was darin stünde, wüßte jeder Offizier. Meine Akten sind leider nicht zur Stelle. Wäre ich von der Anfrage unterrichtet worden, so hätte ich sie herbeischaffen lassen, aber ich kann nur wieder sagen: im Jahre 1895 ist hier im Reichstag von einem Kriegsminister die Sache widerlegt worden. Und im „Reichsanzeiger“ ist sie dann nochmals widerlegt worden. Und im Jahre 1910 hat sie mein Amtsvorgänger hier wiederum widerlegt; darauf möchte ich mich berufen. Den Beweis werde ich antreten, sobald die Akten zur Stelle sind. Es ist richtig, daß in jenem Stenogramm stand: dieser Zustand ist verfassungswidrig. Das muß ich zugeben. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Aha!) Dieses ist habe ich sofort hier während der Sitzung abgeändert in scheint. (Lachen und Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Sie haben vorhin den Abg. Dr. Müller-Meinungen ruhig angehört, warum hören Sie mich nicht ruhig an? (Heiterkeit.) Ich habe es hier sofort abgeändert. Aus den Reden, die meinen Worten hier folgten, habe ich durchaus nicht entnommen, daß die Herren sich besonders auf diesen Passus stützten, ebensowenig aus den Presseberichten. Denn beispielsweise in der Korrespondenz, die hier im Reichstag erscheint und wahrheitsgemäß Ihnen allen zugänglich ist, mir jedenfalls jeden Abend vorgelegt wird, steht nämlich: ich hätte gesagt, „daß dieser Zustand verfassungswidrig an sich ist, muß ich natürlich zugeben.“ also so einhörig scheint die Sache doch nicht gewesen zu sein. (Heiterkeit.) Jedenfalls wollte ich nicht so verstanden werden. Das geht ganz klar aus meinen nächsten Worten hervor, denn ich fuhr fort, „daß er aber durch irgendwelche ver-

fassungswidrige Maßnahmen herbeigeführt oder erhalten wird, muß ich entschieden bestreiten“. Es gibt keinen verfassungswidrigen Zustand, der herbeigeführt werden könnte durch eine verfassungswidrige Handlung (Unruhe bei den Sozialdemokraten), also die Folgerungen des Abg. Müller-Meinungen treffen nicht zu. Jedenfalls hat es mir ganz fern gelegen, ihn ins Unrecht setzen zu wollen durch das Einschleichen des Wortes „scheint“ oder vielmehr die Nichtstelligung des Stenogramms. Ich kann daher auch heute wieder nur dem Abgeordneten meinen Dank aussprechen für seine Bemerkungen, mich zu belehren, aber ich kann auch wieder sagen, daß ich seinen Rat nicht gern habe (Heiterkeit) und ohne ihn fertig werde. (Heiterkeit rechts, Unruhe links.) Er hat mir Hinweise gegeben, wo ich mir Lehren für meine politische oder diplomatische Tätigkeit holen könnte. Herr Dr. Müller-Meinungen, können Sie den hohen Herrn, von dem Sie gesprochen haben, fragen, wie er sich zu dieser Frage stellt? Und wenn er Ihnen geantwortet haben wird, dann werde ich Sie fragen, ob Sie noch Ihren Rat an mich aufrechterhalten. (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Leider ist in Sachen der Sanitäts-offiziere immer noch nichts geschehen.

Kriegsminister **v. Falkenhahn**: Es scheint hier soviel Zeit vorhanden zu sein, daß ich jetzt das Aktenstück vorlegen kann. Im „Reichsanzeiger“ ist im Jahre 1895 eine Erklärung erschienen, in der auf eine in der Magdeburger „Volkstimme“ veröffentlichte, angeblich aus dem Jahre 1798 stammende Kabinettsorder betreffend das Verhalten, besonders der jungen Offiziere dem Zivilstand gegenüber, Bezug genommen wird. Im „Reichsanzeiger“ wird erklärt, daß das Schriftstück, wie die bereits im Jahre 1798 alsbald angeordnete Untersuchung (Lebhaftes Hört, hört! rechts.) und die in der königlich privilegierten „Post“ v. 5. Febr. 1798 abgedruckte Bekanntmachung des Generalfeldmarschalls v. Mollendorff vom 31. Januar 1798 ergab, eine dreifache, aneinander geuerst aus der „Gerar Zeitung“ vom 9. Januar 1798 verbreitete Fälschung ist. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Es gibt Seefahrer, die sehr schwer zu tären sind. (Heiterkeit.) Ich möchte aber für die Zukunft feststellen, daß ich hier eine Erklärung abgegeben habe und das offizielle Stenogramm erschienen ist, ich nicht noch einmal dokumentarische Beweismittel herbeischaffen werde. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten.)

Abg. **Vassermann** (natl.) empfiehlt einen Antrag auf Wiederherstellung der Forderung des Reservates in der Fassung der Regierungsvorlage mit einem aktiven Stabsoffizier.

Abg. **Reisinger** (f. Vp.): Die Bewilligung eines Nachrichtenamts mit einem pensionierten Stabsoffizier findet unsere Zustimmung.

Beide Anträge werden nach längerer Debatte abgelehnt, der letztere durch Auszählen mit 173 gegen 140 Stimmen. Der Etat wird bewilligt.

Ohne Debatte werden erledigt der Etat des Reichsmilitärgerichts und der Marineetat. Beim Etat der Reichsjustizverwaltung wird auf Antrag des Abg. Spahn (Zentr.) der sechste Reichsanwalt durch Auszählen mit 161 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Abg. **Schulz** (Npt.) macht darauf aufmerksam, daß, da der Antrag nur schriftlich vorliegt, die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden muß. Bis dahin sei der Beschluß wirkungslos. (Große Unruhe.) Im übrigen wird nach kurzer Debatte der Etat bewilligt.

Ohne Debatte werden erledigt der Etat des Reichs-fiskalamts und die Etats der Schutzgebiete.

Hierauf wird ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei angenommen, daß mit dem Bau der Dvambobahn erst begonnen werden soll, wenn sichergestellt ist, daß die Anlieger zu ihren Interessen an der Bahn entsprechenden Leistungen zugunsten des Schutzgebietes herangezogen werden. Ebenso werden die Etats der Schutzgebiete und das Etatgesetz für die Schutzgebiete erledigt. Es folgt der Etat des Reichsstatistikaliamts.

Abg. **Dr. Frank** (Soz.): Wir fordern auch für die Reger Gerechtigkeit.

Staatssekretär **Dr. Solf**: Wir kennen die Reger besser als Sie (zu den Sozialdemokraten gewandt). Die Verhaftung Dins ist lediglich die Konsequenz des Verfahrens wegen Hochverrats. Das geht klar aus einem mir vorliegenden Telegramm des Bezirksamtmanns hervor. Es war bisher Brauch des Reichstags, in ein schwebendes Verfahren nicht einzugreifen. Ich lasse mir den Sachverhalt von Ihnen nicht verdehnen. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte ergibt, daß die Abstimmung über den sechsten Reichsanwalt zu wiederholen ist. Abg. **Schulz** (Npt.) Der Haftbefehl ist ordnungsmäßig ergangen.

Abg. **Dr. Frank** (Soz.): Unhaltbar ist der Zustand, daß Deutschland den Kolonien gegenüber als Ausland angesehen wird.

Abg. **Schulz** (Npt.): Wohin soll es führen, wenn ein Telegramm an den obersten Beamten eines Ressorts nicht mehr als amtliches Schriftstück angesehen werden soll?

Abg. **Dove** (f. Vp.): Zu einem Eingreifen in dies Verfahren fehlt die Möglichkeit.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Nach 30 Jahren Kolonialpolitik haben wir noch nicht den elementarsten Rechtsgrundfak, das Leben und Eigentum der Eingeborenen zu schützen.

Abg. **Davidsohn** (Soz.): Die Telegramme spielen in der ganze Affäre eine große Rolle. Sie haben zu einer geschickten Regie geführt. Als Redner mit Bezug auf den Staatssekretär von Unterfischungen spricht, wird er zur Ordnung gerufen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat des Kolonialiamts bewilligt. Der Etat des Reichs-fiskalamts wird ohne Debatte erledigt, ebenso der Etat der Reichsschuld, des Rechnungshofs und des allgemeinen Pensionsfonds.

Es folgt der Postetat.

Hierzu liegt ein Antrag der Rechten vor, die Ostmarkenzulage wiederherzustellen, ferner ein Antrag der Sozialdemokraten, als außerordentliche Beihilfen für Unterbeamte der Landbriefträger 2500 000 M. (je 100 M.) einzustellen.

Abg. **Jubel** (Soz.), mit großer Unruhe empfangen, trägt verschiedene Beschwerden vor und schließt: Ich beantrage, das Gehalt des Staatssekretärs zu streichen. (Schallende Heiterkeit.)

Staatssekretär **Kraße**: Den Antrag auf Streichung meines Gehalts will ich nicht so bedauern, als die Tatsache, daß die Vorwürfe Jubels nicht zutreffen. (Große Heiterkeit.) Das Gehalt des Staatssekretärs wird schließlich bewilligt.

Abg. **Haase-Königsberg** (Soz.) begründet den Antrag auf Aufbesserung der Landbriefträger.

Staatssekretär **Kühn**: Der gestrige Kompromißantrag war sehr viel weitgehender als der jetzt eingebrachte Antrag. Die Bedeutung dieses Antrags ist weniger materiell als nach der staatsrechtlichen Seite bedenklich. Diese Zulage würde eine Gehaltszulage bedeuten und somit gegen das Besoldungsgesetz verstoßen. Die Regierung kann sich eines derartigen Vorstoßes nicht schuldig machen. Ich bitte Sie daher, den Antrag abzulehnen. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. **Spahn** (Ztr.): Wir können dem Antrag nicht zustimmen.

Abg. **Fischbeck** (f. Vp.): Wir müssen die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber unseren Beschläffen beklagen; wir

müssen aber damit rechnen. Die Sozialdemokratie kommt immer nur mit Ja, wenn sie weiß, daß bei der Sache nichts herauskommt. (Lebhaftes Bravo!) Alle diese schönen Worte von Mut und Tapferkeit der Regierung gegenüber sind weiter nichts als ein Versuch, aus der Situation, in die sie sich hineinmandriert haben, herauszukommen. (Lärm bei den Soz.)

Abg. **Gräf Rosabowitsch** (fraktionslos): Gerade auf dem Gebiet der Beamtenbesoldung halte ich es für höchst bedenklich, über die Forderung der Regierung hinauszugehen. Ich bitte die sozialdemokratische Partei, den Mut zu haben, die Zeremonie der fortgesetzten Ablehnung des Etats aufzugeben. (Beifall.)

Abg. **Haase-Königsberg** (Soz.): Fischbecks Rede war eine Verherrlichung des Unfalls. (Sehr richtig und Lachen.) Auf das Vinsengericht, das den Beamten gefordert worden wurde, können Sie auch noch bis zum Herbst warten. (Sehr richtig bei den Soz.)

Nach weiterer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag, für den nur die Sozialdemokraten stimmen, abgelehnt.

Abg. **Schulz** (Npt.) empfiehlt den Antrag auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage als allen guten Bekannten.

Staatssekretär **Kraße** bittet um Annahme des Antrags. Die namentliche Abstimmung ergibt, daß von 334 Abgeordneten 131 dafür, 201 dagegen stimmen; 2 Abgeordnete enthalten sich. Der Rest des Postetats wird bewilligt.

Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen.

Abg. **Hentz** (f. Vp.) befragt sich über die Entziehung des Koalitionsrechts der Arbeiter in einer reichsständischen Fabrik, die namentlich für die Reichseisenbahnen lieferte. Der Etat der Reichseisenbahnen wird bewilligt. — Es folgt der Etat der inneren Finanzverwaltung. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Spahn (Ztr.) wird dieser Etat wie der Hauptetat und auch das Etatgesetz bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch vormittag 10 Uhr: Tagesordnung: Militärstrafgesetzbuch - Novelle, Rücklagen der Berufsvereinigungen, Zollwichtige Behandlung der Gerste, Abstimmungen zum Etat.

Politische Übersicht.

* Prinz Heinrich von Preußen ist am Dienstag abend im Automobil in Braunschweig eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

* Sachsen und die Wertzuwachssteuer. In der 2. sächsischen Kammer wurde gestern mitgeteilt, daß die Regierung die Forthebung der Wertzuwachssteuer den Gemeinden überlassen wird.

* Wegen Landesverrat verurteilt. Das Kriegsgericht in Königsberg verurteilte den Vizewachtmeister Emil Dobinsky vom 3. Kurassierregiment wegen Verbrechen gegen § 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, wegen einfachen Ungehorsams, wodurch ein erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Bestechung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Ferner wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt und eine Geldstrafe von 80 000 M. oder weitere acht Monate Zuchthaus, schließlich auf Erlass des durch ihn herbeigeführten Schadens. Die Begründung des Urteils wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegeben.

* Ausland.

Die Eröffnung des schwedischen Reichstags.

Stockholm, 19. Mai. Der Reichstag wurde heute mit folgender Thronrede eröffnet: Gute Herren, schwedische Männer! Die Sorge für die Sicherheit des Reiches, die meine königliche Pflicht ist, hat mich veranlaßt, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszuäußern. Nachdem Ihr nun nach stattgehabter Wahl zum ordentlichen Reichstag versammelt seid, entbiete ich Euch mein Willkommen zu Eurer wichtigen Aufgabe. Unser Verhältnis zu den fremden Mächten ist andauernd freundschaftlich. Während meiner kürzlich durcgehenden Krantheit erhielt ich aus allen Landesteilen zahlreiche meinem Herzen teure Beweise der Ergebenheit und Teilnahme. Hierfür spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Der Ernst der Zeit erfordert es, daß die Mängel im Verteidigungswesen des Reiches baldigst behoben werden. Eure vornehmste Aufgabe in dieser Reichstagsession ist es, eine wirkliche und dauernde Lösung der wichtigsten Frage zu geben, die nicht gefahrlos aufgeschoben werden kann. Die Vorlagen, die Euch jetzt nach sorgfältiger Prüfung vorgelegt werden, beweisen, unserem Lande eine planmäßig geordnete hinreichende Sicherheit zu schaffen. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr bei Euren Beratungen die Vorschläge wohlüberlegen findet werdet, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit der Verteidigung als hinsichtlich der Opferfähigkeit des Landes. Ich möchte auch die warme Aufforderung an Euch alle richten, bei den bevorstehenden Beratungen und Beschläffen den Frieden, die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Reiches an die erste Stelle zu setzen und alle anderen Rücksichten diesem trophen, hohen Ziele unterzuordnen. Die Opfer, die ich von Euch fordere, sind keineswegs gering, aber nicht zu groß, da sie dem Wohle des Vaterlandes gelten. Verschiedene mit der Verteidigungsfrage zusammenhängende Vorlagen werden Euch vorgelegt. So unterbreite ich Euch eine Vorlage über Reformen zum Militärstrafgesetzbuch. Wenn die Urzachen des lähmenden Gefühls mangelnder Sicherheit für das Vaterland entfernt sein werden, dann wird — das ist meine Überzeugung — das ganze Volk mit um so größerer Zuversicht andere großen Fragen, die der Lösung harren, in Angriff nehmen. Ich schlage Änderungen der Verfassung vor, die eine anderweitige Einteilung der Staatsdepartements ermöglichen. Im Zusammenhang mit dem Finanzplan, der auch unterbreitet werden wird, schlage ich zur Deckung gewisser höchst bedeutungsvoller Aufgaben für verschiedene Zwecke eine einmalige Verteidigungsabgabe vor, eine Verteidigungssteuer ausschließlich auf größere Vermögen und größere Einkommen. Im übrigen beabsichtige ich nicht, vor 1915 neue oder erhöhte Steuern vorzuschlagen, außer der Tabaksteuer, die bereits durch die im Januar erlassenen Finanzgesetzworlagen in Aussicht gestellt worden ist. Um die Session nicht ohne zwingenden Grund zu verlängern, will ich keine anderen Vorlagen unterbreiten, als solche, die nicht aufgeschoben werden können oder verhältnismäßig geringe Zeit beanspruchen. In dem ich Gottes Segen auf Euch und Eure Arbeit herabschicke, erkläre ich die Session für eröffnet. Ich verbleibe Euch, Ihr guten Herren und schwedischen Männer, mit aller königlichen Gnade und Eud stets wohlgevoen.

Eine Revolte in Albanien.

Durazzo, 19. Mai. Heute entwickelte sich ein Kampf zwischen holländischer Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas.

Durazzo, 20. Mai. Die Aufstandsbewegung, die gestern mit dem Anmarsch der Rebellen auf Durazzo einen gefährlichen Höhepunkt erreichte, bestimmte Essad Pascha, seine Leibwache auf 80 Mann zu verkleinern.

Wien, 20. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet nach dem Triester „Nicolò“ aus Durazzo: Nach einer stürmischen Audienz beim Fürsten hat Essad Pascha vorgestern nachmittags seine Demission gegeben.

Die Ereignisse in Mexiko.

Mexico, 18. Mai. Wie der Berliner Korrespondent der „Nölnischen Zeitung“ hört, sprach das Staatsdepartement in Washington in einer besonderen an den Botschafter Graf Bernstorff gerichteten Note den herzlichsten Dank Wilsons für die Hilfe aus, die der Kreuzer „Dresden“ den Flüchtlingen von Tampico geleistet hat.

Paris, 18. Mai. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Veracruz haben die Beamten einer ausländischen Gesellschaft, von denen die Konstitutionalisten 10 000 Pesos als Beitrag zu der Zwangsanleihe von 1 Million Pesos verlangten, eiligst den Hafen von Tampico verlassen.

Sarvar (Ungarn), 20. Mai. Der König von Bayern hat heute die Rückreise nach München angetreten.

Paris, 19. Mai. Das dänische Königspar hat heute morgen halb 10 Uhr Paris verlassen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Mai.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Leiningen, welche Montag mittag zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier eingetroffen sind, haben Karlsruhe heute wieder verlassen.

Aus der Plebsdenz.

* Parlamentarischer Abend im Hause Bürlin. Der erste Vizepräsident der Ersten Kammer der Landstände, Erzellenz Dr. Bürlin und Gemahlin hatten für gestern zu einem parlamentarischen Abend geladen, zu dem u. a. der Präsident der Ersten Kammer Prinz Max von Baden, die Minister, zahlreiche Mitglieder der beiden Kammern, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, sowie der Stadt u. der Presse erschienen waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

78. öffentliche Sitzung: Mittwoch, den 20. Mai 1914. (Kurzer Bericht.)

In der heutigen, gegen 1/10 Uhr eröffneten Sitzung beginnt das Haus mit der Beratung des Etats der Verkehrsanstalten und einer Anzahl hiermit in Verbindung stehender Gegenstände.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Reichsbanknoten, and other financial instruments, listing prices and values.

hätius der badischen Eisenbahnverwaltung zu den übrigen deutschen Verwaltungen unter Berücksichtigung der in der Öffentlichkeit lebhaft erörterten Bestrebungen auf Einführung einer Reichseisenbahngemeinschaft und unter besonderer Erwähnung des Staatsbahnenverbandes und der von der Grob-Regierung angeregten Regierungskonferenzen um schließlich bei Erörterung der Frage der Organisation der Staatsbahnverwaltung und bei Behandlung der Personalfragen auch auf die hierzu vorliegenden Anträge und Petitionen einzugehen.

Reichstagsabschluss.

Berlin, 20. Mai. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Dann wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Resolutionen werden angenommen bis auf diejenige auf Einsetzung einer ständigen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärt Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe viele harte Worte gehört. Es wurde von Kommandogewalt, Prestigepolitik usw. gesprochen.

Präsident Dr. Kämpf: Wenn ein Mitglied dieses Hauses zu einem anderen Mitglied das gesagt hätte, was der Kriegsminister dem Abgeordneten Stadthagen gesagt hat, würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben.

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nichts mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden.

Präsident Dr. Kämpf: Wenn ein Mitglied dieses Hauses zu einem anderen Mitglied das gesagt hätte, was der Kriegsminister dem Abgeordneten Stadthagen gesagt hat, würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben.

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nichts mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der topographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abgeordneten Stadthagen richtete.

Bei der nach kurzer Debatte folgenden Abstimmung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. In namentlicher Abstimmung stimmen für die Resolution 100, dagegen 93. Das Haus ist damit beschlußunfähig.

Präsident Dr. Kämpf beräumt eine neue Sitzung für sofort mit der Tagesordnung: Schluß des Reichstages an.

Zu der neuen Sitzung sind am Bundesratssitz erschienen: Dr. Delbrück, Kühn, Dr. Solf, Kriegsminister von Falkenhayn, Kräfte und Dr. Lisco.

Präsident Dr. Kämpf gibt einen Überblick über die Arbeiten des Reichstages und schließt: Mögen die anstrengenden Arbeiten dieser Session zum Heil unseres Vaterlandes sein.

Das Wort hat nunmehr der Vertreter des Reichskanzlers: Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen.

Präsident Dr. Kämpf: Die Sitzung ist geschlossen. Wir aber trennen uns mit dem Ruf: Seine Majestät der Kaiser: Hoch, hoch, hoch! Die bürgerlichen Parteien stimmen in den Ruf ein.

Ich gebe meinem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses sich bei dem Hochruf auf den Kaiser nicht erhoben hat (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten; Beifall bei den bürgerlichen Parteien; Rufe bei den Sozialdemokraten: Das ist unsere Sache). Wir bringen durch Erheben von den Sitzen die Achtung zum Ausdruck, der jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist.

* Stockholm, 20. Mai. Der König und die Königin von Schweden reisen heute abend von Stockholm ab. Der König begibt sich nach Karlsbad, die Königin nach Karlsruhe, wo ihre Ankunft am Freitag nachmittag 3 Uhr 35 Minuten erwartet wird.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Wien, 20. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird von der Korrespondenz Wilhelm mitgeteilt, daß die Nacht ungestört verlaufen ist.

Gottesdienste. Evangelische Stadtgemeinde. Donnerstag, den 21. Mai. (Himmelfahrt.) Stadtkirche. 9 Uhr Militärgottesdienst: Militär-Oberpfarrer Kirchenrat Schemmann. — 10 Uhr: Pfarrer Rapp.

Schloßkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fißler. Johanneskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher. Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Faller. Lutherkirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Müller.

Gartenstraße 22. 10 Uhr: Stadtpfarrer Braun. Karl-Friedrich-Gebärdniskirche (Stadteil Mühlburg). 10 Uhr Gottesdienst: Stefan Ebert. Seiertheim. 9 Uhr: Stadtpfarrer Schneider.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. 9 Uhr: Geistl. Rat Bodenstein.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 20. Mai 1914. Der größte Teil Mitteleuropas gehört noch einem Hochdruckgebiet an, dessen Kern heute England, die südliche Nordsee und die nordwestlichen Teile des Festlandes bedeckt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe. Mai. Barom. in C. Therm. in C. Wind. Himmel.

Höchste Temperatur am 19. Mai: 24,6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9,1. Niederschlagsmenge, gemessen am 20. Mai, 7 Uhr früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Mai, früh: Schüttersinsel 2,66 m, gefallen 5 cm; Rechl 3,45 m, gefallen 7 cm; Maxau 5,31 m, gefallen 10 cm; Mannheim 5,10 m, gefallen 23 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson für Energievolle, Nervöse, Abgespannte, und überall da, wo es gilt dem Körper und den Nerven rasch die verminderte Lebenskraft zuzuführen und den Kräfteverfall aufzuhalten.

Das Paket, mehrere Wochen ausreichend, M. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Biosonwerk Frankfurt (Main) 27 Gratisprobe und Broschüre G.

Städtische Anleihen. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895.

Städtische Anleihen. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895.

Städtische Anleihen. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895.

Städtische Anleihen. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895. 3 1/2 % Stadt Anleihen 1895.

